

INTERVIEW

Bei Software-Entscheidungen über den Tellerrand blicken

Zusatz-Programme sollten mit Schnittstellen zur eigenen Branchensoftware ausgestattet sein



Frank Kocher ist Inhaber der Software-Firma isl-kocher.

Die meisten modernen Garten- und Landschaftsbaubetriebe vertrauen einer Software, die genau auf die Belange ihrer Branche abgestimmt sind. Im deutschsprachigen Raum gibt es etwa eine Hand voll Anbieter, die solche Programme anbieten, mit denen GaLaBauer viele ihrer betrieblichen Aufgaben abwickeln können. Der TASPO GaLaBau-Report sprach mit Frank Kocher vom Softwarehaus isl-kocher aus Siegen, der davon überzeugt ist, dass auch Software-Produkte anderer Berufssparten für GaLaBauer sehr attraktiv sein können.

Herr Kocher, von Hause aus sind Sie kein Programmierer. Wie kam es dazu, dass Sie ein Softwarehaus gründeten?

Frank Kocher: Ich habe konstruktiven Ingenieurbau studiert und an der Universität Aachen meinen Abschluss zum Diplom-Ingenieur Bauwesen gemacht. Von der Ausbildung her bin ich also eigentlich Statiker. Allerdings war meine erste Anstellung in einem Ingenieurbüro für Kanalplanung, somit kam ich sehr früh in Berührung mit dem Arbeitsfeldern Straßen- und Tiefbau. Nach dieser Tätigkeit arbeitete ich dann 13 Jahre für ein deutschlandweit agierendes Softwarehaus. Zunächst im Bereich Schulung und Beratung, und danach neun Jahre im Vertrieb von CAD-Software.

Während dieser Periode, die sehr praxisnah war, erkannte ich eine Marktlücke. Denn für mittelständische Bauunternehmen und Konzerne gab es zu dieser Zeit keine einfache grafische Software für Bauabrechnungen, die auf die umfangreichen Plandarstellungs-Werkzeuge eines CAD-Programms verzichtete. Logische Konsequenz für mich, mich 2005 mit dem Softwarehaus isl-kocher selbstständig zu machen. Dabei kam mir meine langjährige Erfahrung zugute, ich bin sehr EDV-affin und hatte bereits im Studium mit der Programmierung von Software begonnen. Startete ich 2005 zunächst mit dem isl-baustellenmanager und einem Software-Modul, kann ich heute meinen Kunden aus dem Straßen-, Tief-, Erd- und GaLaBau 16 individuelle Module anbieten.

Ihre Zielgruppe sind Bauunternehmer sowie Führungskräfte in Baufirmen. Sind diese Personengruppen aufgeschlossen gegenüber Software?

Kocher: Ich kann nicht von einem einheitlichen Bild in Bauunternehmen sprechen. Da gibt es zum einen die langjährig tätigen Kalkulatoren, die auch heute noch am liebsten mit Papier, Bleistift und Radiergummi ihre Berechnungen erstellen. Auf der anderen Seite arbeiten auch immer mehr dynamische junge Bauleiter in den Betrieben, die am liebsten ihr gesamtes Arbeitswerkzeug auf dem Smartphone oder Tablet-PC hätten. Ich denke jedoch, der Großteil der Führungskräfte in Baufirmen ist sich inzwischen der Vorteile bewusst, die sich mit richtiger Softwarenutzung erzielen lassen.

Und genau da setze ich in meinen Beratungsgesprächen an. Wenn ich erläutert habe, welche Funktionen unsere Software beinhaltet, welche Zeitersparnis bei der Mengenermittlung in der Kalkulation über die Arbeitsvorbereitung und Abrechnung bis hin zur Bestandsdokumentation auf Basis grafischer Daten möglich ist und wie sich damit die Effizienz im eigenen Unternehmen steigern lässt, dann ist auch den erfahrenen Geschäftsleitern klar: Mit Softwarenutzung kann ich bares Geld sparen.

Ist es sinnvoll, dass Garten- und Landschaftsbaubetriebe heute mit einer speziellen Branchensoftware arbeiten?

Kocher: Meine Antwort ist ein klares Ja. Denn mit einem auf den Garten- und Landschaftsbau zugeschnittenen Branchenprogramm können Landschaftsgärtner viele Teile der betrieblichen Planung, Organisation, Verwaltung, Angebotserstellung, Kalkulation und Abrechnung mit nur einer Software bewältigen. Modernen GaLaBau-Betrieben, die noch immer mit selbst entwickelten Word-Dokumenten und komplizierten Excel-Tabellen arbeiten, kann ich einen Wechsel nur empfehlen. In Deutschland gibt es etwa eine Handvoll Anbieter, mit denen man sich in Verbindung setzen sollte, um sich entsprechend beraten zu lassen.

Ihr Unternehmen hat inzwischen auch einige Landschaftsgärtner als Kunden. Wie fanden diese GaLaBauer den Weg zu Ihnen als Softwareanbieter?

Kocher: Vielleicht erläutere ich das am besten an einem GaLaBau-Unternehmen aus Norddeutschland, das seit Jahresbeginn unsere Software nutzt. Denn dieser Ablauf der Kontaktaufnahme ist beispielhaft für viele unserer Kundenbeziehungen. Die Firma hatte den Auftrag erhalten, eine kilometerlange Autobahnböschung zu begrünen. Natürlich gehörte zur Abwicklung der Baumaßnahme auch die Abrechnung, die sich aber denkbar schwierig darstellte. Sollten alle bearbeiteten Flächen und Teilflächen mit einem Bandmaß aufgemessen werden? Auch der Einsatz eines professionellen Vermessungsgerätes brachte noch nicht den Durchbruch, denn die passende Software zur Weiterverarbeitung der Vermessungsergebnisse fehlte.

Bei der Recherche im Internet wurde der GaLaBauer dann auf mein Softwarehaus aufmerksam, und wir haben ihm unseren isl-baustellenmanager mit dem Modul easyGM empfohlen. Dabei handelt es sich um eine grafische Mengenermittlung, die mit den Werten aus der Vermessung arbeitet und mit der in kurzer Zeit mit hoher Genauigkeit Mengen auf gesicherter Basis erstellt werden können. Diese Mengen können dann ganz einfach über eine Schnittstelle in die vorhandene Branchensoftware überführt werden und einer qualifizierten Abrechnung steht nichts mehr im Wege. Neben dieser Kontaktaufnahme via Internet kommen wir auf Bau-Messen, auf denen wir als Aussteller präsent sind, ins Gespräch mit Landschaftsgärtnern.

Auf welche Punkte sollten Landschaftsgärtner heute achten, wenn sie sich über eine GaLaBau-Branchensoftware hinaus nach einem sinnvollen Computerprogramm umschauen?

Kocher: Software muss einfach zu bedienen sein, eine schnelle Einarbeitung ermöglichen sowie die intuitive Benutzersteuerung gewährleisten. Diese Eigenschaften setze ich heute als Standard für ein gutes Produkt voraus. In jedem Fall müssen die Zusatz-Programme mit Schnittstellen zur eigenen Branchensoftware ausgestattet sein. Schließlich sollen im GaLaBau-Unternehmen keine Einzellösungen etabliert werden, sondern alle Programme optimal miteinander verzahnt sein. Am besten ist es, wenn vom Softwarehaus bereits eine fertige Schnittstelle angeboten wird. Falls diese nicht vorhanden ist, lässt sie sich auch nachträglich programmieren, allerdings sollten sich Landschaftsgärtner hier über die entstehenden Kosten informieren.

Ganz wichtig ist es, dass sich Unternehmer und Führungskräfte ganz genau darüber informieren, welche Software zu ihrem Unternehmen und ihrer Arbeitsweise passt. Ein aus meiner Sicht für Landschaftsgärtner sinnvolles Zusatzprogramm ist MWM Libero vom Anbieter MWM Software aus Bonn. Diese Software ermöglicht es, dass die auf GaLaBau-Stellen sehr oft vorkommenden Handaufmaße auf einfache Weise in die EDV und damit auch in die Angebots- und Abrechnungssoftware überführt werden. Natürlich, auf dem Markt gibt es eine Fülle von Anbietern und Program-

men. Hier die richtige Software für das eigene GaLaBau-Unternehmen zu finden, ist nicht einfach.

Mit dem Kauf einer Software sollte die Geschäftsbeziehung zwischen Anbieter und GaLaBau-Unternehmen keinesfalls abgeschlossen sein. Welche Möglichkeiten bieten sich Landschaftsgärtnern, in Sachen Software immer auf dem aktuellen Stand zu bleiben?

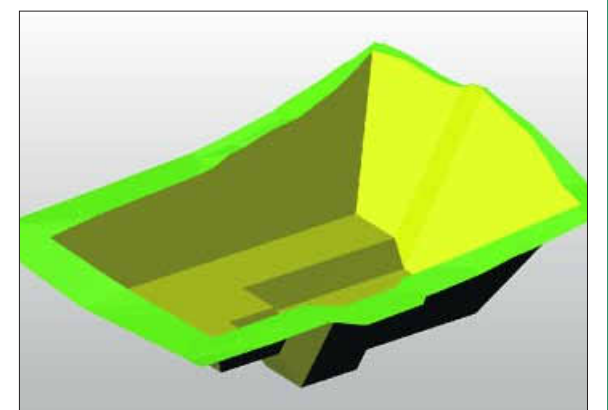
Frank Kocher: Ich bin der Meinung: Eine Software ohne Wartungsvertrag zu kaufen, egal ob Branchenprogramm oder Zusatzprogramm, ist am falschen Ende gespart. Denn eine Software kann nur so gut sein, wie sie auch gepflegt wird. Jeder, der im Bauwesen tätig ist weiß, dass es ständig Weiterentwicklungen gibt. Sowohl, was die rechtlichen Anforderungen an die gesamte Bauabwicklung betrifft, als auch im innerbetrieblichen Ablauf. Da ist es zwingend notwendig, immer auf dem aktuellen Stand der Dinge zu bleiben, um im steten Wettbewerb die Nase vorn zu behalten.

Ich verstehe nicht, dass manche Softwareanbieter die regelmäßigen Programm-Updates und den Telefonsupport trennen und als einzelne Leistungen anbieten. Ich glaube, dass gerade die Unterstützung am Telefon für die Anwender praxisnah und effizient ist und keinesfalls ausgeschlossen werden sollte. Für mich gehören Updates und die Telefonhotline deshalb zwingend zusammen.

Das Gespräch führte Karsten Köber, projekt.com, Karlsruhe



Mit der richtigen Nutzung von Software können Baustellen im GaLaBau effizienter abgewickelt werden.



Darstellung einer Baustelle mit drei unterschiedlichen Sohlhöhen in der Software isl-Baustellenmanager. Fotos: isl-kocher